

Auf den Spuren der Gletscher

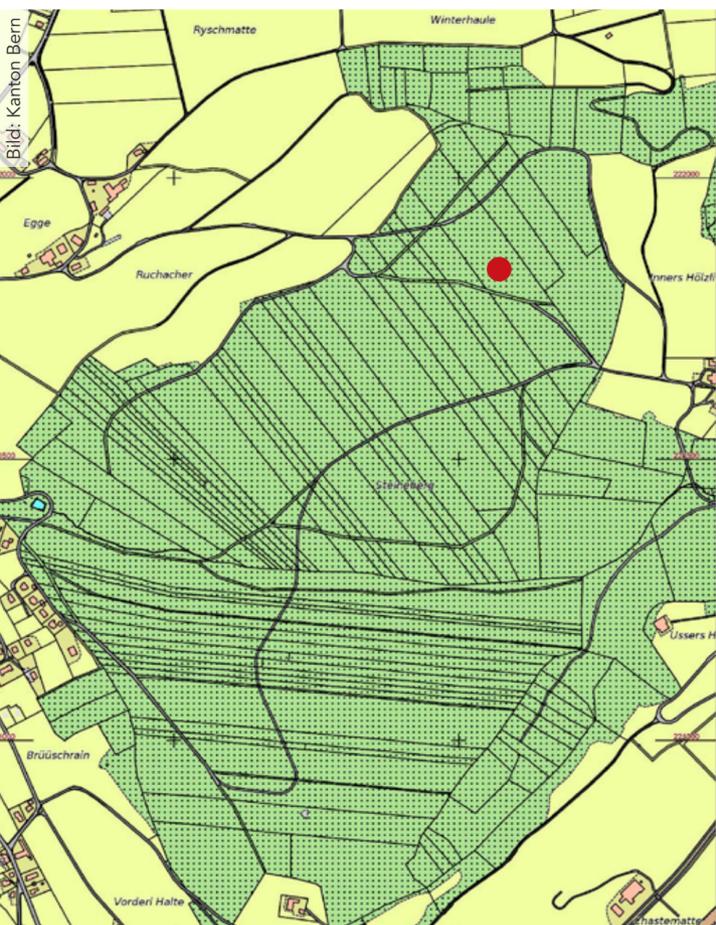
Parzellierung

Kleinräumiger Raster

Der Wald auf dem Steinenberg ist sehr stark in einzelne, fast kilometerlange «Riemen» parzelliert. Teilweise sind sie nur 10m breit. Heute gehören diese

Parzellen vorwiegend Grasswiler Bauern, die den Wald 1839 der Stadt Burgdorf abgekauft hatten.

Schon im Mittelalter hatten sich die Grasswiler im Steinenberger Wald mit Holz bedient. Die Stadt Burgdorf liess dies wohlwollend zu, da sich der Wald recht weit entfernt befand. Doch als die Grasswiler sogar vor grossflächigen Rodungen nicht zurückschreckten, rief das 1540 die Burgdorfer auf den Plan, welche einen jährlichen ewigen Zins verlangten. Erst 1839, nach zahlreichen Auseinandersetzungen bezüglich Holznutzung und Zins, erwarben die Grasswiler ihren Wald.



Der Steinenberg mit seiner feinen Parzellierung
● Tafelstandort

Sie teilten den Besitz derart auf, dass jeder Bauer sowohl dorfnahen wie auch dorffernen Wald erhielt. Diese kleinräumige Aufteilung ist anhand der heutigen Parzellen noch deutlich erkennbar. Die in der Falllinie ausgerichteten Hohlwege sind ebenfalls eine Folge dieser Parzellierung in sogenannte Riemen- oder Hosenträgerflächen.

Auf den Spuren der Gletscher

Bestes Trinkwasser

Der Wald als Reservoir

Dank der natürlichen Filterwirkung und dem Speichervermögen des Waldbodens entspringt den Wäldern ein konstanter Strom von Trinkwasser. Zwischen

Wald und Wasser besteht ein besonderer Zusammenhang. Wasser beeinflusst die Waldstruktur, die Baumartenzusammensetzung, die Nährstoffsituation und viele weitere ökologische Faktoren. Umgekehrt hat der Zustand des Waldbodens Einfluss auf die Qualität des Grundwassers.

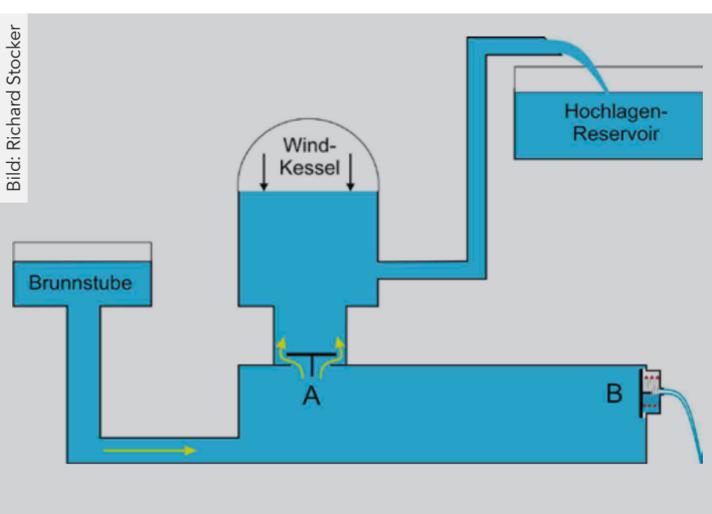


Bild: Richard Stocker

Schema eines hydraulischen Widders

Aus Schweizer Wäldern werden jährlich 440 Mio. m³ qualitativ einwandfreies Trinkwasser abgeleitet – meist ohne Entschädigung der Waldeigentümer! In diesem Wald befinden sich mehrere Quellwasserfassungen (metallene Deckel). Das Wasser dieser Quellfassung wird mittels «hydraulischem Widder» in das 20 m höher gelegene Dorf Steinhof gepumpt. Die Energie zur Überwindung dieses Höhenunterschiedes liefert das Quellwasser selbst. Eine Druckfeder hält das Ventil B geöffnet, Wasser fliesst aus der Brunnstube ins Freie. Der Staudruck dieses Wasserstroms schliesst Ventil B schlagartig und erzeugt einen Druckstoss, welcher Ventil A öffnet. Wasser strömt in den Windkessel, sodass gleichzeitig der Druck brunnstubenseitig abfällt. Der Luftdruck im Windkessel schliesst Ventil A und presst das Wasser Richtung Hochlagenreservoir. Ventil B öffnet sich wieder und der Vorgang beginnt von vorne.